

Brot und Kelch



Ab Klein Haneveld

Inhalt

1.	Vorwort	3
2.	Brot und Kelch	4

© 1984 Ab Klein Haneveld

Titel der niederländischen Originalausgabe:
"Brood en Beker"

Frei übersetzt von Wiebe van Tuinen

Weitere Broschüren von Ab Klein Haneveld

Wer an weiteren Broschüren von Ab Klein Haneveld interessiert ist, kann diese bestellen bei:

C. & M. Stravers
Tel: +31-(0)344-651749
E-Mail: info@bibelstudium-online.de
URL: <http://www.bibelstudium-online.de>

Bereits erschienene Titel:

(Januar 2013)

Nr.	Titel	Seiten	Preis (€)
4	Die Haushaltungen Gottes	A4-81	7,75
9	Zeiten und Zeitpunkte	A4-72	7,50
13	Vom Berg Hermon bis zum Roten Meer	A4-91	16,00
15	Die Gleichnisse aus Matthäus 13	A4-42	5,75
18	Biblisches Panorama	A4-28	4,50
23	Die "Entrückung" der Gemeinde	A4-37	4,50
27	Die zehn Gebote	A5-48	2,10
28	7 + 33	A5-36	2,00
32	Wozu ist ein Christ wiedergeboren?	A5-27	1,60
33	Im Licht wandeln	A5-19	1,40
36	Das lebendige Wort Gottes	A5-24	1,60
37	Der gute Kampf	A5-28	1,75
45	Der zwölfjährige Jesus im Tempel	A5-20	1,40
48	David in der Höhle Adullam	A5-15	1,20
52	Zwei Naturen	A5-28	1,60
58	Der Nächste	A5-28	1,60
59	Honig	A5-30	1,75
60	Älteste in der Gemeinde	A5-19	1,40
63	Die zwei Tiere aus Offenbarung 13	A5-47	2,25
65	Der verlorene Sohn	A5-30	1,75
66	Abrahams Opfer	A5-35	2,00
67	Zwei aufgeweckte Frauen	A5-30	1,75
	Der Bräutigam und die Braut	A5-54	3,00
	Brot und Kelch	A5-33	2,50
	Petra - eine von Gott bereitete Stätte	A5-25	2,25
	Wiedergeburt: Der Weg dorthin (1)	A5-36	2,50
	Wiedergeburt: Das neue Leben (2)	A5-27	2,00
	Wiedergeburt: Die Hoffnung Israels (3)	A5-44	2,80
	Wiedergeburt: Die Hoffnung der Schöpfung (4)	A5-44	2,80

1. Vorwort

In dieser Studie geht es um das, was wir normalerweise mit „Abendmahl“ andeuten. Mit dem Ausdruck „Abendmahl“ tue ich mich ein wenig schwer. Das Merkwürdige ist nämlich, dass das, was wir immer hartnäckig „Abendmahl“ nennen, in der Schrift eigentlich keinen speziellen Namen hat. Die Bibel spricht einfach über „Brot und Wein“, über „Brot und Kelch“ und über das „Brechen des Brotes“. Außerdem lehren uns 1. Kor. 11,20-21 und andere Bibelstellen unumwunden, dass es sich um kein Abendmahl handelt. Dieser Ausdruck hat sich aber so eingebürgert, dass es wahrscheinlich unmöglich ist, ihn zu vermeiden. Deshalb benutze ich diesen Begriff auch in dieser Studie. Es muss aber trotzdem deutlich sein, dass dieser Ausdruck streng genommen nicht biblisch ist. Wenn ich den Ausdruck dennoch benutze, tue ich das nicht, weil es sich dabei um einwandfreien biblischen Sprachgebrauch handelt, sondern weil es die korrekte deutsche Ausdrucksweise ist. Letztendlich hat ein Wort nicht zum Zweck, eine vollständige Beschreibung oder Definition zu geben. Ein Wort dient ja einzig und allein zur Unterscheidung. Das Wort „Abendmahl“ wird hier dann auch hauptsächlich als Bezeichnung, nicht aber als Begriff benutzt werden. Deshalb wird das Wort „Abendmahl“ immer in Anführungszeichen gesetzt.

Außerdem will ich darauf hinweisen, dass diese Studie nichts anderes bezweckt, als gerade dies zu sein! Eine Studie also. Es ist nicht meine Absicht, bestimmte Praktiken dahingehend zu kritisieren, ob sie biblisch sind oder nicht. Ich habe nicht vor, mit erhobenem Zeigefinger auf diejenigen zu zeigen, die das „Abendmahl“ in anderer Art und Weise praktizieren. Es ist jedoch wohl so, dass Schriftforschung notwendigerweise zur Anpassung sowohl unserer Überzeugung, als auch unseres praktischen Glaubenslebens führt! Erforschung der Schrift hat Glauben zur Folge, nicht nur im Wort, sondern auch in der Tat. Erforschung der Schrift ist nie ohne Risiko. Aber das lässt uns nicht davon abhalten, zu unserem Ursprung zurückzukehren. Jener Ursprung ist ausschließlich Gottes Wort selbst. Wir Glaubenden sind aus dem Wort Gottes wiedergeboren. Wir sollten uns im Glauben dadurch führen lassen. Wir sollten uns auch in der Praxis unseres Gemeindelebens dadurch leiten lassen. Möge der Herr uns den Mut schenken, uns dem Wort Gottes zu unterwerfen. Doch die Bibel sagt nicht so sehr viel über das „Abendmahl“. Es ist darum sehr gut möglich, auf alle Schriftstellen, die über das „Abendmahl“ sprechen, kurz einzugehen.

2. Brot und Kelch

Wir beginnen unser Studium in Matthäus 26.

Matthäus 26,17-19

- 17 Am ersten [Tag] der ungesäuerten Brote aber traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, daß wir dir das Passah zu essen bereiten?
- 18 Er aber sprach: Geht in die Stadt zu dem und dem und sprecht zu ihm: Der Lehrer sagt: Meine Zeit ist nahe; bei dir halte ich das Passah mit meinen Jüngern.
- 19 Und die Jünger taten, wie Jesus ihnen befohlen hatte, und bereiteten das Passah.

Matthäus 26,26-30

- 26 Während sie aber aßen, nahm Jesus Brot, segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, eßt, dies ist mein Leib!
- 27 Und er nahm einen Kelch und dankte und gab ihnen [den] und sprach: Trinkt alle daraus!
- 28 Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
- 29 Ich sage euch aber, daß ich von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken werde bis zu jenem Tag, da ich es neu mit euch trinken werde in dem Reich meines Vaters.
- 30 Und als sie ein Loblied gesungen hatten, gingen sie hinaus zum Ölberg.

Dies ist die bekannte Geschichte mit der Überschrift „Einsetzung des Herrenmahles“. Es war tatsächlich ein Herrenmahl, aber man hätte auch eine andere Überschrift wählen können, z.B. „die Erklärung des Passahmahles“, denn der Herr erklärte die Bedeutung dieses Mahles. Hier wurde also die Überschrift „Einsetzung des Herrenmahles“ gewählt, aber damit wird es doch etwas kompliziert. Was wird hier denn eingesetzt? Welcher Auftrag wird hier erteilt? In diesen Versen finden wir keinen einzigen Auftrag, außer dem sehr an Ort und Zeit gebundenen gerichteten Auftrag an die Jünger: „Nehmt, eßt, dies ist mein Leib!“ und „Trinkt alle daraus!“. In diesen Versen lesen wir weiter nichts bezüglich der Einsetzung des Herrenmahles.

tretungen wegen dahingegeben“, aber der Gott sei Dank auch „unserer Rechtfertigung wegen auferweckt wurde“ (Röm. 4,25). Hiervon sind Brot und Kelch die sichtbaren Bilder. Sie helfen uns, unseren Blick auf den lebendigen Christus zu richten, dessen Glieder wir sind. Daraus sollten wir leben und wandeln.

Hebräer 12,2

- 2 indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.

weckt worden war (V.10). Auch wenn man weder versteht, dass dieser Fall vom dritten Stock mit der Erniedrigung des Heilandes vom dritten Himmel aus übereinstimmt, noch versteht, dass die Auferstehung des Eutychus mit der Auferstehung Christi im Zusammenhang steht, können wir feststellen, dass das Brotbrechen hier in direkter Verbindung mit der Auferstehung aus dem Tode im Allgemeinen steht. Und darum geht es jetzt!

Dies gilt auch, wenn das Brotbrechen in Apostelgeschichte 27 genannt wird. Dort spricht der Apostel Paulus seinen Mitreisenden und Mitgefangenen ermutigend zu und sagt:

Apostelgeschichte 27,35-37

- 35 [...] denn keinem von euch wird ein Haar des Hauptes verloren gehen.
- 36 Und als er dies gesagt und Brot genommen hatte, dankte er Gott vor allen, und als er es gebrochen hatte, begann er zu essen.
- 37 Alle aber wurden guten Mutes und nahmen auch selbst Speise zu sich.

Erst wird gesagt, dass sie gerettet werden würden, dann folgt das Brechen des Brotes und danach erfolgt die endgültige Rettung. Auch diese Geschichte vom Schiffbruch des Paulus ist voller Typologie. Das Schiff mit seiner Besatzung und den Passagieren ist ein Bild für die Gemeinde inmitten der aufgewühlten Wellen des „Völkermeeres“. Unsere Errettung entspricht ganz bestimmt nicht einer reibungslosen Reise. Uns ist aber wohl eine unversehrte Ankunft verheißen. Unsere Rettung ist auf den lebendigen Christus zurückzuführen, der unser Hoherpriester ist! Wer teil am ungesäuerten Brot hat, wer teil am Leib Christi hat, kann sich seiner Rettung vollkommen sicher sein. Lasst uns darum durch Brot und Wein unseren Blick richten auf unseren ewigen Hohenpriester nach der Ordnung Melchisedeks. Unser Hoherpriester nach der Ordnung desjenigen, der einst Brot und Wein herausbrachte (1. Mo. 14,18). Unser Hoherpriester, zu dessen Gedächtnis wir Brot und Wein zu uns nehmen. Unser unvergänglicher Hoherpriester, der „diejenigen völlig erretten kann, die durch ihn Gott nahen, weil er immer lebt, um sich für sie zu verwenden“ (Hebr. 7,25). Denn diese völlige Errettung ist laut der Schrift nicht nur das Ergebnis der Kreuzigung. Denn wenn Christus nicht auferweckt worden wäre, so würden wir noch in unseren Sünden sein (s. 1. Kor. 15,17). Diese Errettung resultiert also aus Seinem Sieg über den Tod und über diese alte Schöpfung. Darum ist Er der Erstling und das Haupt einer neuen Schöpfung geworden. Deshalb ist Er auch der Mittler des Neuen Bundes. Unser Herr Jesus Christus, „der unserer Über-

Wir finden hier wohl eine deutliche Beschreibung der Ereignisse. Diese Beschreibung fängt an mit: „Am ersten [Tag] der ungesäuerten Brote“. Im Urtext steht, dass es „der erste der Ungesäuerten“ war. „Ungesäuerte“ ist ein Ausdruck, der sich im Alten Testament auf die „ungesäuerten Brote“ bezieht. Es war also der erste Tag der ungesäuerten Brote. Es geht hier also um die Tage der ungesäuerten Brote.

In Israel ist es bis heute ein Brauch, um am 13. des ersten Monats, am 13. Nisan (oder Abib), durch das ganze Haus zu gehen und es zu durchsuchen. In manchen Kreisen geht der Vater mit einer kleinen Lampe oder mit einer Kerze voran gefolgt durch die ganze Familie. Sie gehen dann zusammen durch das ganze Haus, um festzustellen, ob sich irgendwo noch ein wenig Sauerteig befindet. Man sucht altes Brot, gesäuertes Brot, denn das gesäuerte Brot muss aus dem Haus entfernt werden, damit beim Anbruch des 14. Tages des ersten Monats, am 14. Nisan, sich nur noch ungesäuertes Brot im Haus befindet. Am Abend des 14. Nisan muss dann das Passahlamm geschlachtet werden, nämlich jenes Passahlamm, das bereits vier Tage offiziell zum Haushalt gehört hat.

Das Passahlamm muss am Nachmittag des 14. Nisan geschlachtet werden und wird dann abends gegessen. Das sollte am ersten Tag der ungesäuerten Brote geschehen. Die Einsetzung hiervon lesen wir in 2. Mose 12. Wir lesen hier die bekannte Geschichte vom Auszug aus Ägypten, der anlässlich und als Fortsetzung des Essens des Passahlamms stattfand.

2. Mose 12,3-8

- 3 Redet zur ganzen Gemeinde Israel und sagt: Am zehnten dieses Monats, da nehmt euch ein jeder ein Lamm für ein Vaterhaus, [je] ein Lamm für das Haus!
- 4 Wenn aber das Haus für ein Lamm nicht zahlreich genug ist, dann nehme er es mit seinem Nachbarn, der seinem Haus am nächsten [wohnt], nach der Zahl der Seelen; nach dem Maß dessen, was jeder ißt, sollt ihr ihn auf das Lamm anrechnen.
- 5 Ein Lamm ohne Fehler, ein männliches, einjähriges, soll es für euch sein; von den Schafen oder von den Ziegen sollt ihr es nehmen.
- 6 Und ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren. Dann soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israel zwischen den zwei Abenden schlachten.
- 7 Und sie sollen von dem Blut nehmen und es an die beiden Türpfosten und die Oberschwelle streichen an den Häusern, in denen sie es essen.
- 8 Das Fleisch aber sollen sie [noch] in derselben Nacht essen,

am Feuer gebraten, und [dazu] ungesäuertes Brot; mit bitteren Kräutern sollen sie es essen.

2. Mose 12,18

18 Im ersten [Monat], am 14. Tag des Monats, am Abend, sollt ihr ungesäuertes Brot essen bis zum 21. Tag des Monats, am Abend.

Der Ausdruck „zwischen den zwei Abenden“ (V. 6) hat eine ähnliche Bedeutung wie unser Ausdruck „in der Mittagszeit“. „Mittagszeit“ bedeutet nämlich „zwischen zwei Mittag“. Dabei handelt es sich bei den Mittag um den Vor- und den Nachmittag. „Zwischen den zwei Abenden“ ist einfach ein hebräisches Idiom für „zwischen dem frühen und dem späten Abend“. Und so wie unser „Vormittag“ in der Praxis der Morgen ist, so ist der „frühe Abend“ faktisch der Nachmittag. Das Schlachten des Passahlammes musste also etwa gegen Sonnenuntergang stattfinden.

In 2. Mose 12,18 lasen wir, dass Israel vom 14. bis zum 21. Nisan ungesäuerte Brote essen sollte. Dies fing an dem Abend an, als das Passahlamm geschlachtet und gegessen wurde. Und wenn in Matthäus die Rede vom ersten Tag der ungesäuerten Brote (d.h. Brote ohne Hefe) ist, dann handelt es sich natürlich um den 14. Nisan. Ausserdem steht da ausdrücklich, dass es sich um die Bereitung des Passahmahles handelt. Wir finden das sogar dreimal (V. 17–19).

Hier wird in aller Ausführlichkeit erzählt, an welchem Tag das stattfand. Dies ist wichtig, weil das Mahl, an dem der Herr Jesus mit Seinen Jüngern lag, kein gewöhnliches Mahl war, sondern das offizielle Passahmahl, das schon in 2. Mose 12 und später auch in 3. Mose usw. eingesetzt worden war. Es war **das** Passahmahl, wobei das auf dem Tisch liegende Brot zweifelsohne ungesäuert war. Da steht ja, dass es sich um den ersten Tag der ungesäuerten Brote handelte. Wenn dann dort an dem beschriebenen Tag Brot auf dem Tisch stand, kann das doch nur ungesäuertes Brot gewesen sein. Und das ungeachtet der Richtigkeit des Datums oder der Gelegenheit.

Das Besondere des Passahmahles ist natürlich, dass das Mahl als solches aus dem Lamm besteht. Die wichtigste Nahrung auf diesem Tisch war das geschlachtete Passahlamm. Dieses Passahlamm ist ein Typus vom Herrn Jesus, das für uns geschlachtet wurde. Und so wie unter Israel damals in 2. Mose 12 das Passah geschlachtet wurde, worauf der Auszug, nämlich die Erlösung aus Ägypten folgte, so ist es auch bei uns. Seit dem Tod des Herrn Jesus sind wir erlöst worden. Das ist eine Analogie, der wir in 1. Korinther 5 begegnen, aber dazu später mehr.

zu erinnern. Sie unterhielten sich im nächsten Vers (V. 32) weiter über dieses Passahlamm, das auferstand, obwohl es geschlachtet worden war. Denn Er ist derjenige, der die Schriften öffnet. Denn alle Propheten und alle Schriften zeugen von Ihm (V. 27). Sie zeugen von demjenigen, der litt und starb und danach durch die Auferstehung den Tod besiegte. Darum ist Er auch derjenige, der die Schriften öffnet (V. 32)! Weil sie Gemeinschaft mit dem auferstandenen Christus hatten, standen sie auch auf (V. 33) und kehrten nach Jerusalem zurück. Und in Jerusalem bezeugten sie die Bedeutung des ungesäuerten Brotes, das der Herr nahm, segnete und brach. Denn nachdem die Jünger zu ihnen sagten „Der Herr ist wirklich auferweckt worden“ (V. 34), erzählten diese beiden Emmausjünger „wie er von ihnen erkannt worden war am Brechen des Brotes“! Das Brot, das zum Gedächtnis des lebendigen Christus ist!

Diese erste „Abendmahlsfeier“ war nicht die letzte. In Apostelgeschichte 2 lesen wir, dass die ersten Gläubigen nach Pfingsten in der Lehre der Apostel verharrten und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten (Apg. 2,42). Dieses „Verharren“ bedeutet, dass sie durchhielten, etwas fortsetzten. Es deutet darauf, dass sie an das festhielten, was sie bereits früher empfangen und praktiziert hatten. Obwohl diese Tage in Apostelgeschichte 2 nichts mehr mit dem Fest der ungesäuerten Brote zu tun haben, haben wir keinen einzigen Grund anzunehmen, dass dieses „Brechen des Brotes“ etwas ganz anderes sein sollte. Im Gegenteil. Das Brechen des Brotes weist gerade auf die Tatsache hin, dass es ungesäuertes, also hartes Brot war! Außerdem wird das Brechen des Brotes hier in einem Atemzug mit „Gemeinschaft“ erwähnt. Und „das Brot, das wir brechen, ist es nicht [die] Gemeinschaft des Leibes des Christus?“ (1. Kor. 10,16). Auch die nächsten Verse (Apg. 2,44-47) sprechen ausdrücklich vom Gemeinschaftssinn der ersten Gemeinde, wobei das Brechen des Brotes wieder explizit genannt wird (V. 46).

Danach wird das Brechen des Brotes in Apostelgeschichte 20,7 erwähnt, wo es ebenfalls am ersten Tag der Woche geschieht. Außerdem wird dort angedeutet, dass die Gläubigen es gewohnt waren, dies so zu tun. Dabei muss besonders betont werden, dass das Brechen des Brotes auch hier am Abend stattfand! Das war bereits so bei der Einsetzung des Passahmahles des Herrn und der Jünger. Das war auch so bei den Emmausjüngern. In Apostelgeschichte 2 wird der Zeitpunkt nicht erwähnt, aber hier in Apostelgeschichte 20 stellt sich wieder heraus, dass es Abend war, genauso wie das Wort „Abendmahl“ an sich schon sagt!

Bemerkenswert ist nun, dass man offensichtlich zum Brechen des Brotes übergeht, nachdem „ein junger Mann mit Namen Eutychus“ (V. 9) nicht nur „vom dritten Stock hinunter fiel“ und gestorben, sondern auch wieder aufer-

der Woche. Außerdem war dieser Tag einer der Festtage der ungesäuerten Brote. Dieses Fest hatte ja am Tag der Kreuzigung, nämlich am 15. Nisan begonnen. Der Tag der Auferstehung war „nach zwei Tagen“ und „am dritten Tag“. Die Auferstehung fand am 17. Nisan statt, am ersten Wochentag während der sieben Tage des Festes der ungesäuerten Brote. Ohne nun auf diese Geschichte selbst einzugehen, lesen wir:

Lukas 24,30-31

30 Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch lag, nahm er das Brot und segnete es; und als er es gebrochen hatte, reichte er es ihnen.

31 Ihre Augen aber wurden aufgetan, und sie erkannten ihn; und er wurde vor ihnen unsichtbar.

Diese Dinge passierten am ersten Sonntag nach dem Passahmahl im Oberaal. Es war der erste Sonntag nach der sogenannten Einsetzung des heiligen „Abendmahles“. In dieser Geschichte finden wir dann auch die Beschreibung der ersten Feier dieser Einsetzung! Wir lesen hier, dass „er mit ihnen zu Tisch lag“. Diese Worte bringen die Gemeinschaft zwischen dem Herrn und diesen zwei Menschen zum Ausdruck. Danach lesen wir Worte, die mit den Worten bei der Einsetzung von Brot und Kelch während des Passahmahles einige Tage zuvor absolut übereinstimmen. „Er nahm das Brot und segnete es; und als er es gebrochen hatte, reichte er es ihnen“. Dieses Brot ist natürlich ungesäuertes Brot, weil es sich um das Fest der ungesäuerten Brote handelt! Und sobald die Emmausjünger dieses Brot gereicht bekommen, steht da: „Ihre Augen wurden aber aufgetan und sie erkannten ihn“. Dies illustriert uns auf sehr treffende Weise, was es bedeutet, dieses Brot „zu Seinem Gedächtnis“ zu essen. Sie empfangen dieses Brot und die Folge davon ist, dass sie Ihn erkennen. Sie nehmen dieses Brot und sie wissen, wer Er ist. Er ist der Auferweckte! Er ist der auferstandene Heiland, „der Israel erlösen sollte“ (V. 21). Denn dieses ungesäuerte Brot ist ein Bild des auferweckten Christus, der mit ihnen zu Tisch lag! Es folgen dann die Worte: „und er wurde vor ihnen unsichtbar“ (V. 31). Denn das ist das Merkmal unserer jetzigen Haushaltung. Wir haben einen auferstandenen Messias, einen lebendigen Heiland und Hohenpriester. Aber wir sehen Ihn nicht. Er hat Sein Angesicht verborgen, so wie die Propheten es vorhergesagt hatten. Aber statt Ihn selbst zu sehen, haben wir die Bilder von Brot und Wein, die zu Seinem Gedächtnis dienen. Denn diese einfachen und sichtbaren Bilder sind Typen des unsichtbaren Hohenpriesters, der hinter dem Vorhang in das innerste Heiligtum hineingegangen ist. Auch diese Emmausjünger behalten nur das Brot übrig. Der Herr selbst verschwand vor ihren Augen. Er wurde der Unsichtbare. Aber das Brot war genug, um sie an den Unsichtbaren

Worum es sich nun an erster Stelle handelt, ist, dass bei dieser Gelegenheit das laut dem Gesetz eingesetzte Passahmahl gegessen wurde. Dieses Passahlamm ist natürlich ein Bild des Opfers des Herrn Jesus auf Golgatha. Das Blut des Passahlammes wurde nicht in einem Kelch auf den Tisch gestellt. Ursprünglich musste das Blut des Passahlammes an die beiden Türpfosten gestrichen werden. Wo das Blut des Passahlammes in späteren Jahren blieb, ist mir nicht bekannt. Aber was da in dem Kelch auf dem Tisch stand, war Wein und nicht das Blut des geschlachteten Passahlammes. Das Bemerkungswerte ist, dass die Jünger, während sie am Tisch sitzen, das Passahlamm mit keinem Wort erwähnen, obwohl es doch vorhanden ist. Niemand sagte etwas darüber. Vermutlich weil es keiner Erklärung bedurfte. Ich weiß natürlich wohl, dass die Jünger sich nicht im Klaren darüber waren, was am nächsten Tag passieren würde. Nämlich, dass der Herr Jesus ausgeliefert und danach gekreuzigt werden würde. Dieses Passahlamm ist ja ein Typus der Auslieferung und der Kreuzigung des Herrn Jesus. Aber wie dem auch sei, das Passahlamm bedurfte keiner Erläuterung, weil es einfach für sich sprach. Außer dem Passahlamm befand sich auf dem Tisch noch ungesäuertes Brot, Wein und bittere Kräuter, in die man das ungesäuerte Brot tauchte. Wir sehen hier ganz deutlich, dass nicht nur das Passahlamm auf dem Tisch stand, sondern ein reichhaltiges Angebot an anderen Nahrungsmitteln. Nun ist es bemerkenswert, dass da geschrieben steht:

Matthäus 26,26

26 Während sie aber aßen, nahm Jesus Brot, segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, eßt, dies ist mein Leib!

Bei dem vorhandenen Brot handelte es sich also um ungesäuertes Brot. Er nahm es und segnete es. Dies ist die übliche Vorgehensweise, die in Israel bis heute noch praktiziert wird. Der Herr brach das Brot und gab es den Jüngern und sagte: „Nehmt, eßt, dies ist mein Leib!“ Nun ist hier die Rede vom Brechen des Brotes. Dies ist eine feste Redensart. Wenn wir keine Vorurteile haben, von nichts wissen, stellt sich uns die Frage: Warum brach Er das Brot? Darauf gibt es nur eine Antwort. Um es den Jüngern geben zu können. Dazu musste das Brot ja in Stücke geteilt, zerbrochen werden. Und weil ungesäuertes Brot hart und knusprig ist, kann es nicht geschnitten, sondern ausschließlich gebrochen werden. Der Herr Jesus sagt nicht, dass dieses Brechen an sich etwas bedeutet, sondern Er sagt: „Nehmt, eßt“. Darauf folgt die Erklärung, was das ungesäuerte Brot bei diesem Passahmahl eigentlich darstellt. Die Erklärung ist einfach. Der Herr sagt: „Dies ist mein Leib“. Es hat schon viele Auseinandersetzungen über die Bedeutung dieser einfachen Äußerung gegeben. Aber es liegt auf der

Hand, dass diese Äußerung eine übliche Metapher oder Stilfigur ist. Das impliziert, dass diese Worte bildlich gemeint sind. Da steht: „Dies ist mein Leib“. Das bedeutet offensichtlich, dass dieses ungesäuerte Brot ein Bild, ein Typus des Leibes Christi ist. Das Brot verwandelt sich nicht in den Leib, sondern es ist eine Darstellung des Leibes Christi.

Aber uns sollte bewusst sein, dass obiger Satz sich nicht auf jedes beliebige Brot bezieht. Es handelt sich um das Brot bei diesem Passahmahl. Nur dieses ungesäuerte Passahbrot, das neben dem Passahlamm liegt, ist ein Bild vom Leib Christi. Die uns dazu gegebene Erklärung entspricht den Erklärungen im Hebräerbrief, in denen uns dargelegt wird, was die Dinge und Satzungen des Alten Bundes bedeuten. Genauso erklärt der Herr Jesus hier, was dieses Brot auf dem Tisch bedeutet, so wie es bereits fünfzehn Jahrhunderte zuvor eingesetzt wurde. Es bedeutet, dass es sich dabei um den Leib Christi handelt.

Matthäus 26,27

27 Und er nahm einen Kelch und dankte und gab ihnen [den] und sprach: Trinkt alle daraus!

Dieser Vers bildet eine Analogie zu dem Vorangegangenen. Der Wein bei dem Passahmahl war eine Darstellung des Blutes Christi. Das Blut des Neuen Testaments, das Blut des Neuen Bundes. Hierbei müssen wir uns der Tatsache bewusst sein, dass im Gegensatz zu dem gängigen Gedankengut Blut nicht der Ausdruck von Tod ist, sondern von Leben. Es liegt zwar auf der Hand, dass wir Menschen beim Nennen oder Sehen von Blut an den Tod denken. Das kommt daher, weil Blut, wenn es seine Funktion erfüllt, nicht gesehen wird. Wenn es wohl gesehen wird, erfüllt es seine Funktion nicht, was den Tod zur Folge haben kann. Aber das ist so, weil Blut praktisch gesehen Leben ist. Als auf Golgatha Blut floss, floss das Leben davon! Denn Blut ist Leben. Wenn wir lernen, das so zu verstehen, können wir auch viele sonst für uns unverständliche Bilder verstehen. So wurde das Leben des Passahlammes sozusagen auf die Tür übertragen. Die lebendige Tür ist somit die Fortsetzung des gestorbenen Lammes. Die lebendige Tür ist also eigentlich ein Typus des „Lammes [...] wie geschlachtet“ (Offb. 5,6). Dieses Prinzip gilt natürlich auch für das Blut, das auf die Deckplatte gesprengt wurde! Das Leben des geschlachteten Bockes wurde auf die Deckplatte übertragen. Das Opfertier lebte sozusagen als Deckplatte der Bundeslade weiter. Dieses Blut symbolisierte in jenem Fall nicht Tod, sondern Leben. Das Blut des Neuen Bundes entspricht deshalb auch dem Leben des Neuen Bundes.

Der Ausdruck: „Dies ist mein Blut [...]“ (V. 28), ist vollkommen analog zu dem Ausspruch über das Brot: „Dies ist mein Leib“. Weiterhin ist dieser Wein selbst-

„Ein Geist“: der Wein. „Ein Leib“: das Brot. „Mit einem Geist getränkt“ bedeutet so viel wie „Wir trinken alle von demselben Geist“. So wie wir alle beim „Abendmahl“ aus demselben Kelch trinken, so trinken wir alle von demselben Geist. Und in **einem** Geist sind wir alle zu **einem** Leib getauft worden. Ist es Ihnen auch aufgefallen, dass in diesem Vers erst die Rede vom Geist ist, dann vom Leib und dann wieder vom Geist? Genauso ist im Lukasevangelium erst die Rede vom Wein, dann vom Brot und dann wieder vom Wein. Es fängt bei dem Geist an. Es fängt bei der Wirkung von Gottes Geist an, der uns zu **einem** Leib tauft, der uns zu **einem** Leib macht, einfach weil jener Geist in einem jeden von uns ist. Und wo **ein** Geist in jedem von uns ist, sind wir selbstverständlich **ein** Leib. So wie **ein** Geist in all meinen Körperteilen ist und dadurch all diese Körperteile zu **einem** Leib macht, so ist **ein** Geist in uns allen, nämlich der Geist von Christus, der uns alle zum Leib Christi macht. Und weil wir **ein** Leib sind, sind wir alle mit einem Geist getränkt worden, sagt der Apostel. Es fängt mit dem Geist an und es endet mit dem Geist. Es fängt mit dem Wein an und es endet mit dem Wein. Durch die Teilnahme am „Tisch des Herrn“ demonstrieren wir nicht das Leiden und Sterben des Herrn Jesus, denn das liegt bereits eine Phase zurück. Nein, wir symbolisieren die Verbundenheit und die Gemeinschaft des Leibes Christi. Weil wir unsere Gemeinschaft mit dem Erstling der neuen Schöpfung zum Ausdruck bringen, verkündigen wir den Tod des Herrn, den Tod der alten Schöpfung. Wir bringen also unsere Verbundenheit mit Ihm zum Ausdruck. Darum hat es im Grunde gar nichts mit dem Tod zu tun. Wenn wir aber so leben und wenn wir diese Wahrheit somit durch das „Abendmahl“ illustrieren, tun wir das nicht, weil wir das müssen. Nein, dann verkündigen und predigen wir selbstverständlich den Tod des Jehova. Das Ende des Alten Bundes. Das Ende des Gesetzes, aber auch das Ende des Fleisches. Und mit dem letzten Satz sind beide Korintherbriefe charakterisiert. Darum geht es Paulus. Darum ist die wesentlichste Gemeindegewahrheit, dass der Alte Bund überhaupt keine Gültigkeit mehr hat und dass wir unter dem Neuen Bund leben, so wie Paulus auch im Hebräerbrief darlegt. Das ist die Bedeutung des Todes des Jehova. Das ist die Bedeutung des Ausdrucks „Todes des Herrn“.

Jetzt haben wir alle Schriftstellen gelesen, wo die Einsetzung von Brot und Kelch zur Sprache gekommen ist. Aber trotzdem ist an mehreren Stellen im Neuen Testament vom „Brotbrechen“ die Rede. In all jenen Fällen finden wir die Bestätigung dessen, was wir bereits vorher festgestellt hatten. Eine dieser Gelegenheiten, bei denen das Brot gebrochen wurde, lesen wir in der Geschichte der Emmausjünger. In diesem Kapitel wird erst die Auferstehung des Herrn Jesus „an dem ersten Wochentag ganz in der Frühe“ beschrieben (Luk. 24,1). Danach begegnen uns „an diesem Tag“ die enttäuschten Emmausjünger. Es geht also um Ereignisse am Tag der Auferstehung Christi, dem ersten Tag

Aber was lehrt Paulus, was lehrt das Neue Testament darüber? Dass derselbe Herr am Kreuz gestorben ist. Jehova, mit dem Israel einen Bund geschlossen hatte und mit dem Israel verheiratet war, starb auf Golgatha. Damit wurde die Ehebeziehung zwischen dem Herrn und Israel beendet. Dadurch wurde Israel frei vom Gesetz. Wozu? „Um eines anderen zu werden, des aus den Toten Auferweckten“ (Röm. 7,4b). Damit ihr euch mit dem anderen Mann verbinden könnt, der aus den Toten auferweckt ist. Und wenn das geschieht, wenn wir uns mit jenem Auferweckten verbinden, bezeugen und verkündigen wir tatsächlich den Tod des Jehova, nämlich das Ende des Alten Bundes, das Ende des natürlichen Menschen. Denn das ist die Folge: das Ende des Fleisches. Das Ende des alten Menschen, darum geht es. Das ist die Botschaft an die Gläubigen zu Korinth. Das ist übrigens der Kern dieses Briefes. Es geht hier nicht um die Einsetzung des „Abendmahls“. Es geht um das, was das „Abendmahl“ uns lehrt. Das „Abendmahl“ demonstriert uns ja das Leben unter dem Neuen Bund. Ein Leben, nicht im Fleisch, sondern ein Leben im Geist. Ein Leben, das keine irdischen, fleischlichen, vergänglichen Dinge, sondern die unsichtbaren, ewigen, geistlichen Dinge bezweckt. Ein neues Leben auf Grund des Todes des alten Lebens. Das ist, was wir verkündigen! Eigentlich müssten wir diese Verse aus 1. Korinther 11 in einem viel umfassenderen Kontext lesen und studieren. Denn in den nächsten Kapiteln, bereits einige Verse später, spricht der Apostel über die verschiedenen Gaben der Glieder, die alle ein Leib sind. Und dann lesen wir den Text, den ich bereits zuvor zitiert habe.

1. Korinther 12,12

12 Denn wie der Leib *einer* ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, *ein* Leib sind: so auch der Christus.

Da hätte auch stehen können: „so auch das Brot auf dem Passahstisch“. Aber das steht da natürlich nicht. Da steht: „so auch der Christus“. Aber das ist ganz bestimmt dasselbe. Das Brot ist ein Bild des Leibes Christi, das Brot ist sogar der Leib Christi. Und obwohl das eine Brot in viele Stücke gebrochen wird, so gibt es doch nur **ein** Brot. Und obwohl es viele Glieder des Leibes gibt, handelt es sich dabei nur um **einen** Leib. Die Betonung liegt dabei auf **einem** Leib, auf **einem** Christus. Und dann folgt die Erklärung:

1. Korinther 12,13

13 Denn in *einem* Geist sind wir alle zu *einem* Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit *einem* Geist getränkt worden.

verständlich der Wein vom Passahstisch. Wenn wir aber sagen, dass das Brot und der Wein die Darstellung vom Leib und Blut des Herrn Jesus sind, dann stellt sich sofort die folgende Frage, nämlich: Was ist dann die Bedeutung des Passahlammes und des Blutes des Passahlammes?

Es steht außer Zweifel, dass das Passahlamm, so wie es auf dem Tisch steht, eine Darstellung vom Leiden und Sterben des Herrn Jesus ist. Es ist also ein Bild vom Leib des Herrn Jesus. Das Blut des Passahlammes ist natürlich die Darstellung des Blutes, das einst auf Golgatha vergossen wurde. Natürlich handelt es von Golgatha und was dort passierte. Das Passahlamm und das Blut des Passahlammes symbolisieren das Leiden und Sterben des Herrn Jesus. Aber was stellen Brot und Kelch auf demselben Tisch dann dar? Wenn Brot und Kelch auch Typen für den Leib und das Blut des Heilandes sind, weshalb finden wir hier dann ein doppeltes Bild Seines Leidens und Sterbens? Und wenn Brot und Kelch eine andere Bedeutung als das Lamm und das Blut haben, was ist dann der Unterschied?

Der Unterschied zwischen dem Passahlamm einerseits und dem Brot und dem Kelch andererseits ist, dass das Passahlamm mit dem Alten Bund assoziiert wird, nämlich mit echtem Blut zu tun hat. Das echte Blut des Passahlammes ist ein Typus des echten Blutes des Herrn Jesus. Das ist nicht bildlich gemeint. Es liegt viel näher zusammen. Dieses Blut des Passahlammes ist ein Typus des Blutes des Herrn Jesus. Und der Körper des Passahlammes, ein fleischlicher Körper, ist ein Typus des fleischlichen Leibes des Herrn Jesus, der ans Kreuz genagelt wurde. Er hatte mit der Forderung des Gesetzes und mit dem Alten Bund zu tun. Aber wenn wir vom Wein reden, dann steht da: „Dies ist mein Blut des Bundes“. Das Blut des Neuen Bundes. Das ist kein physisches Blut, sondern Leben. Leben unter dem Neuen Bund ist ganz einfach das Leben, das den Tod hinter sich hat. Der Unterschied zwischen dem Leben des Alten Bundes und dem Leben des Neuen Bundes ist, dass das Leben des Alten Bundes tote Dinge in Aussicht stellt. So hat beispielsweise der natürliche Mensch den Tod als Perspektive. Das Leben des Neuen Bundes ist dagegen das Leben, das aus dem Tod auferstanden ist und inzwischen den Tod hinter sich gelassen hat.

Römer 6,10

10 Denn was er gestorben ist, ist er ein für allemal der Sünde gestorben; was er aber lebt, lebt er Gott.

Hier lesen wir auf einmal die vollständige Erklärung dessen, was Brot und Kelch beim Passahmahl darstellen. Das Lamm ist der Ausdruck vom Leben unter dem Alten Bund und somit vom Herrn Jesus, der unter dem Alten Bund

geboren wurde „unter Gesetz, damit er die loskaufte, die unter Gesetz waren“ (Gal. 4,4-5). Daneben sind Brot und Kelch vom Passahmahl ein Ausdruck vom Leib und vom Leben, die zum Neuen Bund gehören. Sie sind Bilder und Typen des auferstandenen Christus. Wo das Passahlamm ein Bild vom Gekreuzigten ist, sind Brot und Kelch Typen des Auferweckten. Dieser Unterschied ist sehr wichtig. Beide haben natürlich mit dem Tod zu tun. Beide stehen in einer gewissen Beziehung zum Tod. Aber der Alte Bund führt zum Tod, während der Neue Bund den Tod hinter sich gelassen hat. Der Leib und das Blut sind aus dem Tod auferstanden. Das ist ein großer Unterschied, denn die Perspektive des Passahlammes bestand aus dem Kreuz, dem Tod und deshalb wird das Passahlamm nicht mehr gegessen. Auch die Juden tun das heutzutage nicht. Man hat nur einen Überrest, einen Teil des Passahlammes, weil man den Tempel nicht hat. Das Passahfest muss ja in Jerusalem, beim Tempel gefeiert werden.

Das Passahlamm wird deshalb nicht mehr geschlachtet, weil das „Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt“, von dem das Passahlamm ein Bild war, inzwischen geschlachtet ist. Das Passahlamm hatte den Tod in Aussicht. Doch wir essen Brot und trinken Wein, die Bilder des neuen Lebens sind. Es sind deshalb keine Bilder des Todes, sondern der Auferstehung! Darum geht es. Das ist ein wesentlicher Unterschied. Leider blickt man beim „Abendmahl“ oft ausschließlich zurück. Man sieht dann nur das Kreuz und den Tod. Aber das bedeuten Brot und Kelch nun gerade nicht, denn dafür stand ja schon das Passahlamm. Und **das** essen wir nicht mehr. Natürlich nicht! Weil wir den Tod überwunden haben, weil wir mit Christus aus dem Tode auferstanden sind, sollen wir mit dem Leben konfrontiert werden. Das ist auch die einzige Bedeutung von Brot und Kelch.

Es scheint heutzutage ein guter Brauch zu sein, sich in der Woche, die der „Abendmahlfeier“ vorangeht, eingehend zu prüfen. Man soll sich besonders auf den alten Menschen konzentrieren, um festzustellen, ob man wohl würdig ist, am „Abendmahl“ teilzunehmen. Wer das wirklich ernst nimmt, wird daraufhin verzichten, am „Abendmahl“ teilzunehmen. Denn wir sind alle unwürdig. Es geht aber nun gerade darum, nicht auf uns selbst zu sehen. Diese Fokussierung auf uns selbst hängt mit einem Leben unter dem Gesetz zusammen. Ein Leben unter dem Alten Bund. Es gibt viele Christen, die sich unter das Gesetz gestellt haben. Sie lesen zwar in der Bibel, dass sie vom Gesetz erlöst sind. Aber sie denken sich dann eben ein anderes Gesetz aus, unter das sie sich stellen, um sich auf diese Weise nur mit dem Alten zu beschäftigen. Und in denselben Kontext ist wahrscheinlich auch das Phänomen einzuordnen, dass das Passahmahl sehr oft nicht mit ungesäuertem Brot, sondern mit gesäuertem Brot gefeiert wird. Denn gesäuertes Brot ist ein Typus des alten, sündigen Lebens. Sauerteig ist auf jeden Fall ein Bild der Sünde.

Auch hier lesen wir, dass sie Brot und Kelch nach dem Mahl zu sich nahmen, so dass Brot und Kelch de facto nicht zum „Abendmahl“ gehörten! Und auch durch den Wein werden wir an den Auferweckten erinnert. Wir werden an Christus, Sein Leben, Seinen Geist erinnert! Und dann folgt der einzige Vers in der ganzen Schrift, in dem im Zusammenhang mit Brot und Kelch über den Tod gesprochen wird.

1. Korinther 11,26

26 Denn sooft ihr dieses Brot eßt und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Zu gleicher Zeit ist dies der letzte Vers in der gesamten Bibel, der das „Abendmahl“ thematisiert. Es ist der einzige Vers, der in diesem Zusammenhang über den Tod spricht. Aber da steht nicht, dass Brot und Kelch ein Bild vom **Sterben** des Herrn sind. Nein, es handelt sich hier um den **Tod**. Der Unterschied ist, dass „Sterben“ einen Prozess bezeichnet, der sich vollzieht, während „Tod“ auf die Tatsache hinweist, dass dieser Prozess in der Vergangenheit vollendet wurde. Die Verkündigung des Todes des Herrn ist die Verkündigung der Tatsache, dass Er in der Vergangenheit lebte und starb. Es verweist auf etwas, das vollendet ist. Der Punkt ist gerade, dass Brot und Kelch keine Typen des sterbenden Christus sind, sondern des Auferweckten, dessen Sterben in der Vergangenheit liegt! Und wenn wir den auferweckten Christus verkündigen (das tun wir, wenn wir Brot und Kelch zu uns nehmen), dann ist das gleichzeitig die Verkündigung des Todes - nicht des Sterbens - des Alten. Wenn wir die Typen des Neuen Bundes anwenden, dann demonstrieren und verkündigen wir zu gleicher Zeit das Ende des Alten Bundes. So sagt der Apostel Paulus es auch:

Hebräer 8,13

13 Indem Er von einem 'neuen' [Bund] spricht, hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber alt ist und sich überlebt hat, ist dem Verschwinden nahe.

Wenn wir unter dem Neuen Bund leben, hat der alte abgedankt. Also darum geht es hier. Da steht nicht: „Verkündigt den Tod Jesu“ o.ä., sondern da steht: „So verkündigt den Tod des Herrn“. Auf Hebräisch müsste es heißen: „So verkündigt den Tod des Jehova“. Und wer ist JHWH, wer ist der Herr? Er ist derjenige, der sich auf dem Sinai offenbarte und sagte: „Denke daran, Ich bin JHWH, dein Gott; Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat. Tue, was ich sage! Hier ist mein Gesetz!“ Der Herr ist der Gott, mit dem Israel in einen Bund trat.

Zusammenhang wird folgender Vers wohl am häufigsten zitiert:

1. Korinther 11,24

24 Und als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis.

„Dies ist mein Leib, der für euch ist“. Die Bedeutung der Worte „für euch“ entspricht dem Ausdruck „der für euch gegeben wird“, wie er in den Evangelien zu finden ist. „Für euch“ bedeutet nämlich einfach „zu euren Gunsten“. Dieser wichtige Vers wiederholt also nur die Bedeutung der ursprünglichen Worte des Herrn Jesus. Außerdem müssen wir gut realisieren, dass dies absolut die einzige Schriftstelle ist, in der diese so oft zitierten Worte vorkommen. Nur hier lesen wir die Aussage „Dies ist mein Leib, der für euch ist“! Der hier gemeinte Leib Christi unter dem Neuen Bund ist nicht tot und kann nicht getötet werden. Gerade deswegen feiern wir ein Fest, nämlich das Fest der ungesäuerten Brote, das sieben Tage dauert! Denn dieses ungesäuerte Brot ist ein Bild des unbefleckten, unverwelklichen und unvergänglichen Leben des auferweckten Christus! Er hat den Tod hinter sich, denn das Sterbliche wurde durch das Passahlamm symbolisiert, das zurecht inzwischen vom Tisch verschwunden ist!

Uns ist die Tatsache bekannt, dass dort, wo unter dem Alten Bund, im zeremoniellen Gesetz, die Rede vom Tod ist, oft auch die Rede von Auferstehung war. Dieses Prinzip finden wir z.B. bei den zwei Böcken des Großen Versöhnungstages. Einer wurde getötet und der andere wurde in die Wüste geschickt (3. Mo. 16). Tod und Auferstehung also. Ein weiteres Beispiel sind die zwei Vögel aus 3. Mose 14. Einer wurde getötet und der andere wurde in das Blut des ersten getaucht und danach freigelassen. Tod und Auferstehung also. Dies finden wir auch hier beim Passahfest zurück. Auf der einen Seite das geschlachtete Passahlamm und daneben Brot und Kelch als Typus der Auferstehung!

Der Herr Jesus sagte: „Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis.“ Wir sollten an Brot und Kelch teilnehmen, damit wir an Ihn denken. Es ist aber nicht Sinn der Sache, dass wir an den Gekreuzigten denken, sondern an den Auferweckten. Der Auferweckte, mit dem wir Gemeinschaft haben. Und das ist natürlich nur möglich, wenn Er lebt. Jetzt! Sonst könnten wir keine Gemeinschaft mit Ihm haben.

1. Korinther 11,25

25 Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Ich richte keinen beschuldigenden Finger gegen die, die dies aus Unwissenheit tun. Ich möchte nicht im entferntesten bestimmte Gebräuche kritisieren, das ist nicht meine Absicht. Es geht mir einzig und allein darum, auf das Wort Gottes zu verweisen und die Dinge miteinander in Zusammenhang zu bringen. Lasst uns deshalb weitermachen mit Matthäus 26,28. Da steht:

Matthäus 26,28

28 Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Das Blut, das ist also der Wein, wird vergossen. Das bedeutet, dass jeder davon trinkt, so wie gesagt wurde: „Trinkt alle daraus!“ Und das Trinken aller aus jenem einen Kelch hängt mit dem Ausspruch zusammen: „das für viele vergossen wird“. Dieses Vergießen hat deshalb dieselbe Bedeutung wie das Brechen des Brotes; es hängt mit dem Austeilen zusammen. Die Bedeutung war ja nicht, dass das Brot echt gebrochen wird und dass dies auf einen gebrochenen Leib o.ä. hinweist. Ebenso wenig steht in Vers 28, dass der Wein in Stücke verteilt wird und somit auf vergossenes Blut hinweist. Im Gegenteil. Es ist so, dass das Brechen des Brotes und das Vergießen des Weines notwendig sind, um jeden daran teilhaben lassen zu können. Dies ist bestimmt keine eigensinnige Erklärung. Wir werden sehen, dass in 1. Korinther 10 geradeheraus steht:

1. Korinther 10,17

17 Denn *ein* Brot, *ein* Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem *einen* Brot.

Hier steht also, dass es sich noch immer um **ein** Brot handelt, obwohl wir alle von diesem Brot gegessen haben! Warum? Weil das Brechen des Brotes für die Erklärung des Bildes kaum eine Rolle spielt! Es wird bloß gebrochen, um es austeilern zu können. Denn offiziell bleibt es **ein** Brot, weil das Brot der Typus eines Leibes ist, nämlich des Leibes Christi unter dem Neuen Bund.

Der Zusatz „zur Vergebung der Sünden“ ist eine Bestätigung dieses Gedankens. Denn natürlich ist es richtig, dass der Herr litt und starb und „unserer Übertretungen wegen dahingegeben“ wurde, aber Er wurde „unserer Rechtfertigung wegen auferweckt“ (Röm. 4,25). Die Auferstehung Christi ist darum die Grundlage für die Vergebung unserer Sünden.

1. Korinther 15,17 besagt: „Wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden.“ Wir sehen also, dass das

„Blut, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“ der Ausdruck des Auferstehungslebens Christi unter dem Neuen Bund ist! Denn „das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde“ (1. Joh. 1,7). Es ist ja der lebendige Heiland, der uns reinigt (Hebr. 7,25).

Aber lasst uns erst sehen, was die Evangelien uns über die Einsetzung des „Abendmahles“ lehren. Zurück zu Matthäus:

Matthäus 26,29

29 Ich sage euch aber, daß ich von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken werde bis zu jenem Tag, daß ich es neu mit euch trinken werde in dem Reich meines Vaters.

Dies wird zu Gläubigen gesagt: „Ich werde nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis zu jenem Tag, da ich es neu mit euch trinken werde.“ Es geht also um neuen Wein! „Trinken werde in dem Reich meines Vaters“ ist eine bemerkenswerte Aussage. Denn wo ist der Herr Jesus jetzt? Er sitzt im Reich Seines Vaters. Zwar handelt es sich dabei noch um ein verborgenes Reich. Aber es ist ganz bestimmt das Reich des Vaters. Dort ist Er jetzt. Und wo befinden wir uns jetzt? An demselben Ort natürlich, nämlich auch im Reich des Vaters. In Kolosser 1,13 wird es „das Reich des Sohnes“ genannt und das ist gleichzeitig auch das Reich des Vaters. So verhält sich das nämlich mit dem Erbrecht: Vater und Sohn haben dieselben Besitztümer. So war das im Erbrecht von Israel festgelegt und so ist es hier auch.

In jenes Reich ist der Herr bereits lange eingegangen. Und was sagt uns die Schrift darüber, was Er in diesem Reich macht? Jenen Wein trinken. Das Gewächs des Weinstocks. Nun steht da, dass Er den Wein „neu“ trinken wird im Reich Seines Vaters, nicht dass Er ihn „wieder“ trinken wird. So wird es normalerweise wohl aufgefasst, aber so steht es da nicht. Das heißt, dass es sich nicht um denselben Wein handelt, den Er im Reich trinken wird, sondern dass es sich um neuen Wein handelt!

Dass es hier um neuen Wein geht, bedeutet selbstverständlich nicht, dass der alte Wein alle ist. Wäre das der Fall, hätte das Wort „neu“ hier einfach weggelassen werden können. Es ist deutlich, dass etwas, das einmal getrunken wurde, nicht zum zweiten Mal getrunken werden kann. Es geht offensichtlich darum, dass im Reich des Vaters etwas anderes getrunken wird als der Wein, wie er hier auf dem Passahstisch steht. Aber der Wein ist ganz bestimmt ein Bild davon. Wir können es deshalb ruhig weiterhin „Wein“ nennen, aber dann in der übertragenen oder geistlichen Bedeutung.

um Leben im Fleisch, sondern um Leben im Geist, von dem der Wein ein Bild ist. Dasselbe gilt für das Brot. Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Um was für einen Leib handelt es sich dabei? Den Leib Christi kennen wir sehr gut. Das ist nicht der Leib, der gekreuzigt wurde! Der Leib Christi ist der Leib, von dem wir Glieder geworden sind, mit dem wir Gemeinschaft haben, an dem wir teilhaben. In dem wir bestimmte Verantwortung tragen. Auch hier sehen wir wieder dieselben Verhältnisse. Das Passahlamm ist ein Bild für den Gekreuzigten. Aber das ungesäuerte Brot neben dem Passahlamm auf demselben Passahstisch ist ein Typus des Leibes des Auferweckten, des Leibes Christi! Mit anderen Worten: Das **eine** Brot, an dem wir alle teilhaben, ist ein Bild der Gemeinde, dessen Glieder wir alle sind! Wir kommen dann jetzt zum nächsten Vers:

1. Korinther 10,17

17 Denn *ein* Brot, *ein* Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem *einen* Brot.

Um wie viel Stückchen Brot geht es? Das ist, was wir nach menschlichem Ermessen betonen würden. Wir würden die Tatsache betonen, dass jedes abgebrochene Stückchen Brot nun einmal verschieden ist. Aber die Schrift tut das nicht! Die Schrift betont, dass dieses **eine** Brot im Wesentlichen **ein** Brot bleibt! „Denn **ein** Brot sind wir [...]“ Und das, während der vorige Vers von „[...] dem Brot, das wir brechen [...]“ sprach. Die Bedeutung ist nicht, dass das Brot später kein Brot mehr ist, weil es in Stückchen verteilt wurde. Im Gegenteil! Das Wesentliche ist, dass das Brot gebrochen wird, um es verteilen zu können, damit wir alle teilhaben können an – wie vielen Broten? An **einem** Brot! Ja, in der Tat! Es ist nicht so, dass jeder ein Stückchen hat von dem, was jetzt kein Brot mehr ist, sondern dass wir alle teilhaben an **einem** Brot. Denn obwohl wir alle teil daran bekommen haben, bleibt es für die Bedeutung ganz bestimmt **ein ganzes** Brot! Das steht auch hier: „**ein** Brot ist es! Nicht: „**ein** Brot **war** es.“ Es handelt sich dabei nicht um den Leib am Kreuz, der übrigens auch **einer** blieb. Jener Leib wurde ebenso wenig gebrochen. Das wollte man tun, aber die Propheten hatten vorhergesagt, dass Sein Leib nicht zerbrochen werden würde! Es sollte überhaupt kein Bein von Ihm zerbrochen werden (Joh. 19, 33 + 36; 2. Mo. 12,46; 4. Mo. 9,12). Aber hier handelt es sich um den in jederlei Hinsicht ungebrochenen Leib Christi, an dem wir teilhaben. „Denn **ein** Brot, **ein** Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem **einen** Brot“. Deutlicher kann es doch nicht gesagt werden. Es kann keine andere Erklärung geben, als dass dieses **eine** ungesäuerte Brot auf dem Passahstisch ein Typus der Gemeinde, des Leibes Christi ist, zu dem wir gehören. „Wie ihr bereits ungesäuert seid [...]“ (1. Kor. 5,7). Und so lesen wir das auch im nächsten Kapitel. In diesem

wenn wir Christus auch nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir [ihn] doch jetzt nicht mehr [so].

17 Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Christus hat den alten Menschen hinweggetan. Alles, was gesäuert ist, kennen wir nicht mehr. Könnte es vielleicht symptomatisch sein, dass wir oft gesäuertes Brot auf dem Abendmahlstisch stehen haben und gleichzeitig unsere Geschwister, die am selben Tisch sitzen, kritisieren? Ist jene Kritik nicht auf das Kennen des alten Menschen zurückzuführen, von der Sauerteig das biblische Bild ist? Statt den alten Menschen zu prüfen, sollten wir untersuchen, was die Bibel uns über Brot und Kelch lehrt und was die praktische Bedeutung vom „Abendmahl“ ist, an dem wir als Gläubige teilhaben. Die Frage ist nicht, ob wir oder andere wohl das Recht dazu haben, am „Abendmahl“ teilzunehmen. Nein, die Frage ist, was die praktische Folge unserer gemeinsamen Teilnahme an demselben Tisch ist! In 1. Korinther 10 legt der Apostel Paulus diese Folgen dar.

1. Korinther 10,15

15 Ich rede als zu Verständigen; beurteilt ihr, was ich sage.

Paulus fordert hier die Korinther dazu auf, ihren gesunden Menschenverstand zu benutzen. „Beurteilt ihr, was ich sage“:

1. Korinther 10,16

16 Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht [die] Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht [die] Gemeinschaft des Leibes des Christus?

Paulus stellt uns hier eine doppelte Frage. Wird denn manchmal etwas anderes behauptet? Es geht hier jedenfalls nicht um die Gemeinschaft des Blutes des Jesus (denn das wurde einst vergossen auf Golgatha und ist dort geblieben), sondern es geht um die Gemeinschaft des Blutes des Christus. Es handelt sich nicht um das Leben Jesu, es handelt sich um das Leben Christi. Es handelt sich nicht um das Leben des Gekreuzigten, das vergossen wurde, sondern es handelt sich um das Leben des Auferweckten, das in Ihm ist und auch in uns ist. Ist es nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Verleihen wir durch das Trinken des Weines nicht der Tatsache Ausdruck, dass wir teil am Blut, am Leben des Christus haben? Das Leben des Neuen Bundes? Es geht also nicht

Wein ist das Gewächs des Weinstocks. In seiner tiefsten Bedeutung ist der Weinstock ein Bild von Christus als Nachkomme Abrahams. Abraham war der Weinstock; Christus als Nachkomme Abrahams ist der wahre Weinstock. Wie dem auch sei, das Blut, von dem der Wein ein Typus ist, symbolisiert das Leben, nämlich das Leben des Neuen Bundes. Und es ist jenes Leben, von dem getrunken wird. Jetzt! Christus selbst und auch wir trinken davon. Das ist weder etwas, was erst in Zukunft stattfinden wird, noch etwas, das mit einem üblichen mit Wein gefüllten Kelch zu tun hat. Es geht nämlich um das, wovon der Wein ein Bild ist. Es geht um das Leben des Neuen Bundes. Wie kann man das anders sagen? Man kann es mit „Geist“ zusammenfassen. Das ist das Leben unter dem Neuen Bund. Das Leben unter dem Alten Bund wird mit „Seele“ angedeutet. Die Seele, die sündigen wird, wird sterben. Der erste Mensch, Adam, war eine lebendige Seele, aber der zweite Mensch, der unter dem Neuen Bund lebt, ist Geist. Er wird in 2. Korinther 15,47 „der zweite Mensch vom Himmel“ genannt. Einige Kapitel vorher wird das auch sehr schön zum Ausdruck gebracht:

1. Korinther 12,13

13 Denn in *einem* Geist sind wir alle zu *einem* Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit *einem* Geist getränkt worden.

Wir sind in einem Geist (Wein) zu einem Leib (ungesäuertes Brot) getauft worden. Und wir sind alle mit demselben Geist, demselben Wein, getränkt worden. Das geschieht, während das Reich noch verborgen ist. Uns begegnen Brot und Kelch später im Markusevangelium mit genau derselben Bedeutung.

Markus 14,12

12 Und am ersten Tag der ungesäuerten Brote, als man das Passah schlachtete, sagen seine Jünger zu ihm: Wohin willst du, daß wir gehen und bereiten, damit du das Passah essen kannst?

Hier finden wir wieder dieselbe Zeitangabe. Da steht: „Am ersten Tag der ungesäuerten Brote“ und „als man das Passah schlachtete“. Wir könnten an dieser Stelle sagen: „Wir wissen Bescheid“. Aber der Text geht noch weiter: „als man das Passah schlachtete, sagen seine Jünger zu ihm: Wohin willst du, daß wir gehen und bereiten, damit du das Passah essen kannst?“ Dieser Vers kann zu keinen Missverständnissen führen. Es geht wieder um dasselbe Ereignis, um denselben Tag, um dasselbe Datum. Es geht also um den 14. Nisan. Und Er sandte zwei Seiner Jünger aus.

Markus 14,14b

14 Der Lehrer sagt: Wo ist mein Gastzimmer, wo ich mit meinen Jüngern das Passah essen kann?

Markus 14,16

16 Und die Jünger gingen aus und kamen in die Stadt und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte; und sie bereiteten das Passah.

Dass es sich um das Essen des Passah mit ungesäuertem Brot handelt, steht also viermal geschrieben. Davon dreimal in Matthäus. Danach finden wir in demselben Buch, in demselben Kapitel:

Markus 14,22

22 Und während sie aßen, nahm er Brot, segnete, brach und gab es ihnen und sprach: Nehmt, dies ist mein Leib!

Das ist genau dieselbe Formulierung wie in Matthäus 26,26. Wir lesen weiter in Markus 14:

Markus 14,23-25

- 23 Und er nahm einen Kelch, dankte und gab ihnen [den]; und sie tranken alle daraus.
24 Und er sprach zu ihnen: Dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.
25 Wahrlich, ich sage euch, daß ich nicht mehr von dem Gewächs des Weinstocks trinken werde bis zu jenem Tag, da ich es neu trinken werde im Reich Gottes.

Lassen wir das Wörtchen „neu“ aus, dann geht es einfach um Wein. Aber wenn das Wörtchen „neu“ dazwischen steht, stellt sich heraus, dass es gar nicht um Wein geht, sondern um das, wovon Wein ein Typus ist. Es geht folglich um das Leben, das aus dem Tod auferweckt ist. In Markus lesen wir also genau dasselbe wie in Matthäus und darum ist weiterer Kommentar hier überflüssig. Und so kommen wir zu der Beschreibung des „Abendmahles“ im Lukasevangelium:

Lukas 22,7

27 Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brote, an dem das Passah geschlachtet werden mußte.

Der dazugehörige Wein kennzeichnet sich dadurch, dass er die gärende und durchsäurende Wirkung schon hinter sich gelassen hat. Er ist bereits gegoren und durchsäuert. Die gärende Säure hat inzwischen seine Wirkung darin verloren. Stattdessen enthält er Alkohol, der ein Typus des Geistes ist. Wir trinken diesen Wein, weil er ein Bild von dem Heiligen Geist, vom neuen Leben, vom Leben unter dem Neuen Bund ist. Und genau auf diese Weise erklärt der Herr Jesus das. Was sagt Paulus dazu? Paulus erklärt die Bedeutung von Brot und Kelch überhaupt nicht. Das braucht er auch nicht zu tun, weil diese Typen deutlich sind und weil der Herr sie bereits selbst erklärt hatte! Er zieht nur Schlüsse daraus. Er geht davon aus, dass jeder weiß, was Brot und Kelch bedeuten und er stellt sie als Beispiel hin. Er benutzt sie als Ausgangspunkt für die Praxis des christlichen Lebens.

Obwohl Paulus es in Korinth mit so vielen fleischlich gesinnten Christen zu tun hat, sagt Paulus hier merkwürdigerweise nicht: „Denkt daran, dass ihr nicht ohne Weiteres am „Abendmahl“ teilnehmen dürft, denn dann entheiligt ihr es“ o. ä. Stattdessen sagt er: „Schaut auf das „Abendmahl“, an dem ihr so oft teilnehmt. Lernt ihr denn nichts davon?“ Paulus geht davon aus, dass man durch Brot und Kelch immer wieder an das Leben, das es in Christus gibt, erinnert wird. Nicht an Sauerteig, nicht an das Leben des alten Menschen, sondern an das Leben des neuen Menschen, das auferstanden ist. Nicht an das Passahlamm, denn das ist ganz zurecht nicht mehr vorhanden, sondern an das ungesäuerte Brot. Dann haben wir Grund, ein **Fest** zu feiern. Dann seufzen wir nicht Tag ein Tag aus und sehnen uns nach dem Sonntag, an dem wir wieder geistlich gestärkt werden können. Denn so sollte es nicht sein! Nein, es ist umgekehrt. Der Sonntag ist nicht der letzte, sondern der erste Tag der Woche. Wir fangen mit dem Mahl an. Wir haben teil am Leben Christi. Wir fangen mit dem Trinken des Weines an. Dies hat zur Folge, dass wir teil am Leib haben. Und wir essen von dem ungesäuerten Brot. Das ist die Reihenfolge, die in 1. Kor. 12,13 genannt wird. Denn wir sind „in einem Geist zu einem Leib getauft worden“. Und dann, dann geht es um ein ganz anderes Leben. Dann haben wir das sogenannte „Abendmahl“ nicht als ein fast unerreichbares Ideal vor Augen. Im Gegenteil, dann haben wir es als Ausgangspunkt! Das ist der Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund. Denn unser Passahlamm ist für uns geschlachtet. Das ist geschehen, das ist in Christus erfüllt. „Darum lasst uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit“ (1. Kor. 5,8). Diesen selben Gläubigen schreibt der Apostel Paulus später im zweiten Korintherbrief:

2. Korinther 5,16-17

16 Daher kennen wir von nun an niemand nach dem Fleisch;

besonderen. Hier geht es speziell um das Bild des sündigen, alten Menschen mit seinen Verfehlungen. Darum wird da gesagt: „Fegt den alten Sauerteig (nämlich den alten Menschen) aus.“ Warum? „Damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja bereits ungesäuert seid.“ Das heißt, dass das Bild des neuen, ungesäuerten Teiges auf die Gläubigen zu Korinth angewendet wird. „Damit ihr ein neuer (nämlich ungesäuertes) Teig seid, wie ihr ja bereits ungesäuert seid.“ Und dieser ungesäuerte Teig, aus dem ein ungesäuertes Brot entstehen muss, ist ein Typus für die Gemeinde. Das ist das Ziel und deshalb muss der Sauerteig entfernt werden. Wie geht es dann weiter?

1. Korinther 5,7

„Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet.“

Der Punkt war, dass unter dem Volk Israel der Sauerteig entfernt werden musste, weil es erst danach das Passahlamm schlachten durfte. Und wenn das Passahlamm geschlachtet worden ist, dann folgt darauf das **Fest** der ungesäuerten Brote. So steht es auch hier: „Unser Passah ist geschlachtet“. Das bedeutet, dass der Sauerteig ausgefegt worden ist. Sonst hätte man kein Passahlamm schlachten können. Das impliziert gleichzeitig, dass nach dem Schlachten das **Fest** gefeiert wird. „Darum lasst uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteig [...]“. Alter Sauerteig gibt uns keinen Anlass, ein **Fest** zu feiern, da dieser ja den ganzen Teig durchsäuert. Denken Sie nur an das Gleichnis der Frau, die Sauerteig unter drei Maß Mehl mengte (Matth. 13,33). Der Teig wurde ganz durchsäuert. Man schlug den falschen Weg ein. Sauerteig gibt keinen Grund dazu, eine Festfeier zu halten. Aber hier finden wir **wohl** einen Grund zum Fest feiern. Denn bei uns ist der Sauerteig im Prinzip ausgefegt. Davon handelt übrigens der ganze Brief. In beiden Korintherbriefen legt Paulus dar, dass der alte Sauerteig ausgefegt worden ist. Wir sollten den alten Menschen für tot halten. Damit hatten die Korinther so viele Schwierigkeiten. Mit ihrem fleischlichen Lebenswandel. Ich sage nicht „sündiger Lebenswandel“. Das ist nämlich nicht dasselbe. Aber die Korinther waren sehr fleischlich gesinnt. Sie richteten sich viel zu sehr auf die irdischen Dinge (1. Kor. 3,1-3). Aber die irdischen Dinge sind mit Sauerteig gleichzustellen. Sie sind mit dem Alten Bund, der alten Welt verbunden, die de facto dem Gesetz unterstellt sind. Aber da gehören wir nicht hin. Wir sind gestorben und begraben, mit Christus auferweckt und in den Himmel gesetzt. Wir leben nach dem Tod. Nach dem Schlachten des Passahlammes. Darum essen wir offiziell ungesäuertes Brot. Es ist ein Bild des Leibes, der nicht unter dem Alten Bund gestellt ist, sondern unter dem Neuen. Es handelt vom Leib und Leben unter dem Neuen Testament (Bund).

„Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brote“. Man beachte, dass wir noch kein einziges Mal über das **Fest** der ungesäuerten Brote gelesen haben. Es handelt sich hier einfach um die Tage, an denen es ungesäuerte Brote gab. Dieser Text handelt also vom ersten Tag der ungesäuerten Brote (= 14. Nisan). In den darauf folgenden Versen wird das Passah viermal erwähnt.

Lukas 22,8

8 Und Er sandte Petrus und Johannes und sprach: Geht hin und bereitet uns das Passah, dass wir essen.

Lukas 22,11

11 Und ihr sollt zu dem Herrn des Hauses sagen: Der Lehrer sagt dir: Wo ist das Gastzimmer, wo ich mit meinen Jüngern das Passah essen kann?

Lukas 22,13

13 Als sie aber hingingen, fanden sie es, wie er ihnen gesagt hatte; und sie bereiteten das Passah.

Lukas 22,15

15 Und er sprach zu ihnen: Mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dieses Passah mit euch zu essen, ehe ich leide.

Inzwischen haben wir jetzt schon zwölf Hinweise darauf, dass es sich bei der Versammlung im Obersaal (Gastzimmer) um die Passahfeier handelte, nämlich dreimal im Matthäus-, viermal im Markus- und fünfmal im Lukasevangelium. Nach all diesen Feststellungen, dass es um das Passahmahl und somit um ungesäuerte Brote geht, lesen wir in Vers 16:

Lukas 22,16

16 Denn ich sage euch, daß ich es gewiß nicht [mehr] essen werde, bis es erfüllt sein wird im Reich Gottes.

„Bis es erfüllt sein wird“ bedeutet, dass wenn der Herr erneut von diesem Brot essen wird, es sich nicht mehr um dieses Brot handelt, sondern um die Erfüllung davon. Das heißt, dass der Herr dann tatsächlich nicht nur teil an diesem Brot hat, sondern auch an dem Leib, vom dem das Brot ein Bild ist. Natürlich

wird Er dann nicht mehr von dem buchstäblichen Wein trinken, sondern vom Geist und vom Leben, wovon der Wein ein Typus ist! So einfach ist das. All diese Dinge weisen auf die „Auferstehung und [das] Leben“ unter dem Neuen Bund und im Königreich!

Lukas 22,17

17 Und er nahm einen Kelch, dankte und sprach: Nehmt diesen und teilt ihn unter euch!

Zuerst wird hier der Wein genannt. Das ist merkwürdig. In den anderen Evangelien war dies nicht so. Hier wird zuerst der Wein genannt und der Herr Jesus sagt: „Teilt ihn unter euch!“ Schon früher habe ich bemerkt, dass das Brechen des Brotes und das Ausgießen des Weines nur genannt werden, weil das für das Austeilen nötig war. Der Wein sollte verteilt werden, damit jeder teil daran bekommen würde. Wir lesen weiter:

Lukas 22,18

18 Denn ich sage euch, daß ich nicht von dem Gewächs des Weinstocks trinken werde, bis das Reich Gottes kommt.

Wenn wir kurz ganz tief auf die Dinge eingehen, können wir aus diesem Vers schließen, dass der Weinstock ein Bild vom Königreich ist. Dies ist um so mehr so, weil der Weinstock ein Typus des auferweckten Christus ist, wobei Christus der König und somit auch das Königreich selbst ist. Vielleicht ist das etwas schwer zu verstehen, aber es ist ganz bestimmt biblisch. Und dann steht da:

Lukas 22,19a

19 Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird.

Es geht hier also um einen Leib, der für euch „gegeben“ wird, nicht um einen Leib, der für euch „getötet“ wird. Außerdem steht da auch nicht: Dies ist mein Leib, der für euch „zerbrochen“ wird. Diese letzte Interpretation ist ein hartnäckiges Klischee, aber so **steht** es dort nicht geschrieben. Wir haben es bis jetzt auch nicht gelesen. Da steht: „der für euch“, also „euch zugunsten“ gegeben wird.

Lukas 22,19b

19 Dies tut (das Essen des ungesäuerten Brotes) zu meinem Gedächtnis.

denn jeder, der Gesäuertes ißt, diese Seele soll aus Israel ausgerottet werden – [das gilt] vom ersten Tag bis zum siebten Tag.

Der Widerspruch entsteht, weil die Übersetzer gemeint haben, die Wörter „ihn“ und „als“ einfügen zu müssen. Wenn wir die Wörter einfach weglassen, ist der Widerspruch wieder verschwunden: „Und dieser Tag (d.i. nur ein Tag; der 14. Nisan, das Passah) soll euch eine Erinnerung sein. Und ihr sollt [...] feiern [...] das Fest für den HERRN. Sieben Tage [...]“

Vom Passah und dem dazugehörigen Mahl wird hier gesagt, dass es „zur Erinnerung“ dient, genauso wie das später vom Brot und Kelch auf diesem Tisch gesagt wird. Danach ist noch die Rede von dem „Passahfest“ oder von dem „Fest der ungesäuerten Brote“, das direkt nach dem Passah am 15. – 21. des Monats beginnt. Hier liegt also kein einziger Widerspruch vor. Hier nicht und auch nicht in Johannes 13,1. „Vor dem Passahfest“ bedeutet also „noch nicht am 15., sondern noch am 14. Nisan“. Und das ist vollkommen in Übereinstimmung mit den Berichten in Matthäus, Markus und Lukas! Es ist demnach unmöglich, diesen angeblichen Widerspruch als Beispiel für die Unzuverlässigkeit der Evangelisten anzuführen.

Wir kommen nun zum letzten Brief im Neuen Testament, in dem über Brot und Kelch gesprochen wird. Das ist in 1. Korinther 15. Doch bevor wir näher auf Kapitel 15 eingehen, kommen wir erst noch zu Kapitel 5. Dort werden zwar nicht „Brot und Kelch“ genannt, aber wohl das Fest der ungesäuerten Brote im Zusammenhang mit dem vorangegangenen Passah.

1. Korinther 5,6–8

- 6 Euer Rühmen ist nicht gut. Wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?
- 7 Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja bereits ungesäuert seid. Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet.
- 8 Darum laßt uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit.

Diese Verse sprechen eigentlich für sich. Natürlich sind diese Verse bildlich zu verstehen, aber trotzdem sind sie sehr deutlich. Da steht in erster Linie, dass Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert. Denn Sauerteig ist aggressiv. Sauerteig ist ein Typus der Sünde im allgemeinen, und der falschen Lehre im

dass erst am darauf folgenden Tag das **Fest** beginnt, nämlich das **Fest**, das das Passahmahl und das Schlachten des Passahlammes zur Grundlage hat. Das Besondere ist freilich, dass das Passah als solches bei der Aufzählung der Feste, wenn sie kurz zusammengefasst werden, überhaupt nicht genannt wird. In 2. Mose 23 ist die Rede von den drei Festen, die Israel jährlich in Jerusalem feiern musste.

2. Mose 23,14

14 Dreimal im Jahr sollst du mir ein Fest feiern.

Israel musste nach Jerusalem reisen, um die Feste feiern zu können. Und dann lesen wir weiter:

2. Mose 23,15

15 Das Fest der ungesäuerten Brote sollst du halten: sieben Tage sollst du ungesäuertes Brot essen, wie ich dir geboten habe, zur festgesetzten Zeit im Monat Abib, denn in diesem bist du aus Ägypten gezogen. Und man soll nicht mit leeren Händen vor meinem Angesicht erscheinen.

„Abib“ ist nur ein anderer Name für den Monat Nisan. Es ist bemerkenswert, dass hier in 2. Mose 23 die Feste aufgezählt werden, wobei das Passah tatsächlich nicht genannt wird. Es kommt in der Aufzählung nicht vor! Es gehört nicht dazu, denn Passah, das an erster Stelle mit dem Schlachten und Essen des Passahlammes zu tun hat, ist kein **Fest**. Es steht ja primär für die Kreuzigung und die Kreuzigung des Herrn Jesus ist kein **Fest**. Es ist deshalb auch nicht so merkwürdig, dass wir bis heute Karfreitag nicht zum Feiertag erhoben haben. Am Karfreitag gedenken wir des Leidens und Sterbens des Herrn Jesus und das sind keine Anlässe für ein Fest. Und sicher in der Bibel handelt es sich dabei um kein **Fest**. Das **Fest** fängt also offiziell am Tag nach dem Passah an. In 2. Mose finden wir aber einen Vers, bei dem uns durch eine falsche Übersetzung der Anschein erweckt wird, dass Passah wohl ein Fest ist. Dort wird am Abend des 14. Nisan über das Passah gesagt:

2. Mose 12,14-15

- 14 Und dieser Tag soll euch eine Erinnerung sein, und ihr sollt *ihn* feiern als Fest für den HERRN. Als ewige Satzung für [all] eure Generationen sollt ihr ihn feiern.
- 15 Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen; ja [gleich] am ersten Tag sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern wegtun;

Wir sollten beim Essen des Brotes an den Herrn denken. Aber wir haben keinen toten, sondern einen lebendigen Heiland! Davon sprechen diese Bilder. So auch der Kelch.

Lukas 22,20

20 Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

„Nach dem Mahl“ steht da. Wir sehen hier also, dass der Kelch nicht zum „Abendmahl“, also nicht zum Mahl als solches, gerechnet wird! „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut“ oder: „Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut“ oder: „Dieser Kelch ist das Neue Testament, nämlich mein Blut“ oder: „Dies ist das Neue Testament verbunden mit meinem Blut.“ Denn das ist eigentlich die Bedeutung des Wortes „in“. Es hängt miteinander zusammen. Der Neue Bund hängt mit dem Blut Christi zusammen, das durch den Wein dargestellt wird. Und dann steht da: „das für euch vergossen wird“. Und weiter im nächsten Vers:

Lukas 22,21

21 Doch siehe, die Hand dessen, der mich überliefert, ist mit mir auf dem Tisch.

Auch hier wird weiter nichts über dieses Ereignis gesagt. Und was da gesagt wird, stimmt absolut mit der Beschreibung in den vorangegangenen Evangelien überein. Im nächsten Bibelbuch wird es etwas schwieriger.

Johannes 13,1

1 Von dem Passahfest aber, als Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt zu dem Vater hinzugehen [...].

Merkwürdigerweise wird dieser Vers häufig angeführt, wenn es um die Unterschiede zwischen den Evangelisten, bzw. den Evangelien geht. Man sagt nämlich oft, dass die Evangelien nicht miteinander übereinstimmen und dass es sehr viele Widersprüche zwischen Matthäus, Markus, Lukas und Johannes gibt. Wenn man nach Beispielen für diese angeblichen Widersprüche fragt, wird als erstes auf das ‚Problem‘ von Johannes 13,1 hingewiesen. Denn dort steht: „**Vor** dem Passahfest aber [...]“, wobei das Wort „**vor**“ betont wird. „**Vor** dem Passahfest aber, als Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen war, aus

dieser Welt zu dem Vater hinzugehen [...]“ „Vor dem Passahfest [...]“ weist auf den Tag, an dem das Passahmahl gefeiert wurde. Darüber spricht Kapitel 13. Kapitel 13-15 sprechen über die Versammlung und Gemeinschaft der Jünger am Passahmahl, die wir auch schon zuvor bei den anderen Evangelisten beschrieben fanden. Weiterhin wird in oben genannten Kapiteln auch die Fußwaschung, die Verheißung des Heiligen Geistes und der wahre Weinstock thematisiert. Der Herr Jesus spricht wahrscheinlich deshalb über den wahren Weinstock, weil der Wein als Frucht dieses Weinstockes ein Bild vom neuen Leben, vom Heiligen Geist ist. Das Besondere hierbei ist aber, dass in diesen Kapiteln weder über das Passahlamm noch über Brot und Kelch gesprochen wird. Wohl aber über den Weinstock. Dieser Bericht ist deshalb auch viel umfassender als der der anderen Evangelisten. Es geht dabei darum, dass diese Dinge ganz bestimmt anlässlich des Passahs am Abend des 14. Nisan passieren. Das Wort „Abendmahl“ ist offenbar eine übliche Bezeichnung für dieses Passahmahl.

Eine sehr gängige Ansicht ist nun, dass laut Vers 1 die Ereignisse in Joh. 13 und die der folgenden Kapitel nicht am 14. Nisan, sondern am 13. Nisan stattfanden. Dies würde im Widerspruch zu den anderen Evangelisten stehen. Man folgert dies aus dem Anfang des Verses 1: „Vor dem Passahfest aber [...]“. Den einzigen Fehler, den man dabei macht ist, dass man die Betonung falsch legt. Das ist alles. Nicht das Wort „vor“ muss betont werden, sondern das Wort „Fest“. Und dann ist das ganze Problem gelöst. Es war laut Vers 1 nämlich vor dem Passahfest. Es war nicht vor den ungesäuerten Broten, sondern es war vor dem Fest der ungesäuerten Brote.

Das Merkwürdige ist, dass wir immer über das Passahfest sprechen. In der Bibel aber ist „Passah“ gar kein Fest. Wir nennen es so, aber die Bibel tut das nicht. Deshalb hätten die Übersetzer das Wort „Fest“ nie in Matthäus, Markus und Lukas einfügen dürfen. Es handelt sich dort weder um das Fest der ungesäuerten Brote noch um das Passahfest (das sind zwei verschiedene Bezeichnungen für dasselbe Fest), sondern um die Tage der ungesäuerten Brote. Das Besondere ist also, dass die Tage der ungesäuerten Brote vom 14. bis 21. Nisan und dass das Fest der ungesäuerten Brote vom 15. bis 21. Nisan dauert. Das ist alles.

Das Fest der ungesäuerten Brote, das auch „Passahfest“ genannt wird, dauert vom 15. – 21. Nisan. Es wurde im Anschluss an das Passah gefeiert, das auf den 14. Nisan fiel und nicht als „Fest“ bezeichnet wird! Auch am 14. Nisan, am Tag des Passah, am Tag, an dem man das Passahlamm schlachtete und aß, gab es nur ungesäuertes Brot und durfte es kein Sauerteig im Haus geben. Darin stimmt der 14. Nisan mit den sieben Festtagen überein. Dies bedeutet, dass

die acht Tage vom 14. bis zum 21. alles Tage der ungesäuerten Brote waren. Aber der erste Tag davon war der Tag des Passah, an dem noch nicht die Rede von einem Fest war. Darauf folgten die Tage des 15. bis zum 21. Nisan, an denen wohl gefeiert wurde. Dieses Fest wird dann „Fest der ungesäuerten Brote“ oder „Passahfest“ genannt. Beide Namen sind natürlich einfach zu erklären. Der erste bezieht sich auf das Nichtvorhandensein vom Sauerteig, während der zweite auf das Passahlamm deutet, das die Grundlage für das Fest bildet. Beide Namen werden also synonym gebraucht. So schreibt auch der jüdische Historiker Flavius Josephus über das „Fest der ungesäuerten Brote [...], welches wir Pascha nennen“ (Jüdische Altertümer, Buch 14, Kapitel 2, Absatz 1; vgl. auch Buch 17, Kapitel 9, Absatz 3). In der Bibel aber wird der Ausdruck „Fest“ nicht beliebig benutzt. Das Schlachten und Essen des Passahlammes wird im Urtext nie mit „Fest“ angedeutet. Wohl aber die sieben Tage, die darauf folgen.

Diese wichtige Wahrheit finden wir natürlich primär im Alten Testament. Wir lesen im Gesetz:

3. Mose 23,4

- 4 Dies sind die Feste des HERRN, heilige Versammlungen, die ihr ausrufen sollt zu ihrer bestimmten Zeit.

Und dann kommt es:

3. Mose 23,5

- 5 Im ersten Monat, am Vierzehnten des Monats, zwischen den zwei Abenden, ist Passah dem HERRN.

Hier wird kein Fest erwähnt, sondern wir finden lediglich den Ausdruck „Passah dem HERRN“.

3. Mose 23,6-7

- 6 Am fünfzehnten Tag dieses Monats ist das Fest der ungesäuerten Brote dem HERRN; sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen.
7 Am ersten Tag soll für euch eine heilige Versammlung sein, keinerlei Dienstarbeit dürft ihr tun.

„Am ersten Tag“. Das ist natürlich der erste Tag des Festes. Und das ist nicht der 14., sondern der 15. Nisan. Wir lesen hier, dass am 14. Nisan Passah ist und